

Alte Hecken wieder in Form bringen



unsachgemäßer Gehölzschnitt

Ein weit verbreiteter Fehler mancher Gartenbesitzer ist es, Hecken, die keinen regelmäßigen Formschnitt erhalten, viele Jahre ungehindert wachsen zu lassen. Der anfängliche Sichtschutz zum Nachbarn erscheint häufig wichtiger als die Vitalität der Gehölze. Gänzlich ungeschnittene Hecken verkahlen aber rasch im unteren und inneren Bereich. Sie werden unansehnlich und verlieren ihre Blickdichte. Innerhalb weniger Jahre büßen sie ihre Wüchsigkeit ein. Alte, vergreiste Triebe sind anfälliger für Schaderreger. Nur durch unschöne radikale Schnittmaßnahmen kann die Vitalität wiederhergestellt werden.



Diese vernachlässigten Hecken können ab jetzt bis in den Spätwinter hinein verjüngt werden. Dabei darf man nicht zu zaghaft vorgehen. Bei einem fachgerechten Verjüngungsschnitt werden die ältesten Triebe bodennah herausgeschnitten, damit sich die Gehölze von unten neu aufbauen und verbleibende Triebe auf unterschiedliche Längen gekürzt. Ein allzu vorsichtiges „Einkürzen“ der Gehölze allein im äußeren Bereich führt im nächsten Frühjahr nur zu unschönem besenartigem Austrieb an der Schnittstelle.

Führt man solche umfangreichen Gehölzrückschnitte jetzt im Herbst durch, unterbleibt zudem die Störung der Vogelbrut im Frühjahr.

„Auf den Stock gesetzt“: radikaler Rückschnitt alter Ziersträucher

Einige Gehölzarten können im Herbst „auf den Stock gesetzt“ werden. Alte, vergreiste Exemplare von z.B. Haselnuss, Holunder, Hainbuche, Liguster, Pfeifenstrauch und Deutzie vertragen einen Rückschnitt auf ca. 30 cm. Sie bilden im Frühjahr kräftige bodennahe Austriebe, die im Folgejahr üppig blühen. Eine großzügige Gabe organischen Langzeitdüngers im Frühjahr unterstützt die Wüchsigkeit.

Junge wüchsige Ziersträucher sollten gleich nach der Blüte durch moderaten Schnitt wieder in Form gebracht werden, damit sich an den verbleibenden Trieben die Blütenanlagen für das nächste Jahr entwickeln können.

Schmetterlingsstrauch, Bartblume, Gartenhortensie, Johanniskraut und Spierstrauch werden erst im Frühjahr scharf zurückgeschnitten, da sie am Neuaustrieb blühen. Würden sie jetzt geschnitten, könnten sie auftretende Frostschäden mit den nur wenigen verbliebenen Augen kaum kompensieren.



gesunder bodennaher Austrieb im Folgewinter



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senuvk.berlin.de
Internet: www.berlin.de/senuvk/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis: © Pflanzenschutzamt Berlin

Mulchen zur Minderung der Austrocknung

Auch dieser Sommer war geprägt von Phasen langer Trockenheit. Es wird in Zukunft immer wichtiger sein, Pflanzen in diesen Stresszeiten gleichmäßig und sparsam mit der Ressource Wasser zu versorgen. Es gibt viele Ansatzpunkte zum sparsamen Umgang mit Wasser im Garten aus Anbaugebieten, wo es schon immer sehr heiß und trocken war (u.a. mediterranes Gärtnern). Pflanzen müssen stressfrei kultiviert werden, um Schäden durch Schadorganismen mindern zu können.

Eine der gezielten Maßnahmen ist es, die Verdunstung durch die Bodenoberfläche durch gezieltes Mulchen oder durch Folienabdeckung zu reduzieren. In diesem Zusammenhang wurden im Pflanzenschutzamt Berlin unterschiedliche Mulchmaterialien wie 1. Saisonmulchmatte Schafschurwolle, 2. Hanfland-Unkrautvlies 3 mm, 3. biologisch abbaubare Mulchfolie im Vergleich zum offenen Boden eingebaut und jeweils mit den essbaren Kürbissorten Hokkaido, Marina di Chioggia, Sweet Dumpling, Futsu Black, Longue de Nice bepflanzt. Alle Beete waren gleich groß und mit der gleichen Anzahl an Kürbispflanzen bepflanzt. Auch die durchgeführten Kulturmaßnahmen waren identisch.



Verwendete essbare Kürbis-Arten - Hokkaido, Marina di Chioggia, Sweet Dumpling, Futsu Black und Longue de Nice



Versuchsanlage mit unterschiedlichen abbaubaren Mulchmaterialien: Bild links, unten links - abbaubare Mulchfolie, oben links - Saisonmulchmatte Schafwolle, rechts unten - Hanfland-Unkrautvlies; Bild mittig und rechts - gleichmäßige Entwicklung des Bestandes im Juni und Juli 2020.

Im **Ergebnis** konnte festgestellt werden:

- a) Die Pflanzenentwicklung nach der Pflanzung Ende Mai war überall gleichmäßig. Der Kürbisbestand war Mitte Juli überall gut geschlossen.
- b) Auffällig unterschieden sich die Varianten unter dem Aspekt Unkrautbesatz. In die Auswertung wurden acht Unkrautarten einbezogen. Im Bild ist erkennbar, dass in der Kontrolle der Konkurrenzbesatz durch Wildkräuter sehr hoch ist. In der Variante Hanfwolle konnten sich die Unkräuter nur vermindert entwickeln, möglicherweise keimten sie auf der groben Oberfläche aus und entwickelten sich langsam. Die Varianten Schafwolle und Folie zeigten wenig Wildkrautbesatz.



Kürbisbestand im Juli 2020 nicht gemulcht, starker Aufwuchs von Franzosenkraut



Wirkung von biologisch abbaubaren Mulchmaterialien auf die Ertragsentwicklung von Kürbisarten nach fünf Monaten Kulturzeit im Pflanzenschutzamt Berlin, 2020

c) Der Gesamtertrag an Kürbis je Beet ist auffallend unterschiedlich. In der Grafik ist erkennbar, dass sich durch die Folie der Ertrag nahezu verdoppelte. Ursache dafür ist u.a. das Fehlen von Konkurrenzbesatz an Wildkräutern und die optimale Nährstoff- und Wasserverfügbarkeit unter der schwarzen Folie für die wärmeliebenden Kürbispflanzen. Durch die Schaf- und Hanfwolle wurde ebenso ein positiver Effekt erreicht. Hier muss allerdings berücksichtigt werden, dass diese Materialien im Rahmen der Zersetzung v.a. Stickstoff binden, der dann erst im Folgejahr pflanzenverfügbar sein wird.

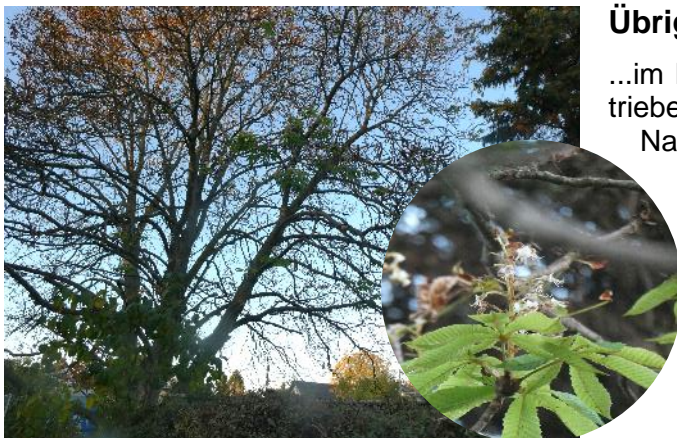
d) Die Zersetzung der eingebauten Mulchmaterialien ist im Herbst etwa gleich zu bewerten.

e) Der Parameter Kosten ist sehr unterschiedlich, die Folie ist am preisgünstigsten mit 0,25 €/m², die Schafwolle und die Hanfmatten haben einen Preis um 3,00 €/m².



Zustand des abbaubaren Mulchmaterials fünf Monate nach dem Einbau im Rahmen der Kürbisanzucht, links - Folie, mittig - Schafwolle, rechts - Hanfvlies

Zusammenfassend konnte ein positiver Effekt auf die Pflanzen und den Ertrag durch Verwendung von abbaubaren Mulchmaterialien festgestellt werden.



Übrigens...

...im Moment sind an laublosen Kastanien neu ausgetriebene Blätter und teilweise auch Blüten zu entdecken.

Nach Stress durch Trockenheit und einem starken Befall durch die Kastanienminiermotte nutzen die Bäume den milden Herbst für zusätzliche Assimilation und Vermehrung.